



Bundeskommision

Christian Bindl
Pettenkofenstr. 8/V
80336 München

Richard Wittmann
Adolf-Kolping-Platz 1
92637 Weiden i.d.OPf.

An den
Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz
Bischof Dr. Georg Bätzing

An die
Katholischen Büros in Deutschland

München/Regensburg, 20. Juli 2020

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Bätzing,
sehr geehrte Damen und Herren in den Katholischen Büros,

mit einiger Bestürzung haben wir, die beiden Sprecher der Bundeskommission der Betriebsseelsorge, die Nachricht aufgenommen, dass sich die katholischen Büros in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen weiteren verkaufsoffenen Sonntagen wegen der Corona-Krise nicht verweigern wollen.

Als Betriebsseelsorgerinnen und Betriebsseelsorger sind wir vor allem mit den Sorgen und Nöten der Beschäftigten vertraut. Die Beschäftigten im Einzelhandel wurden noch im Frühjahr 2020 als Heldinnen und Helden gefeiert. Sie standen in der Zeit der höchsten Infektionszahlen durch den hohen Publikumsverkehr und damals noch fehlenden Masken, dem Virus im Grunde fast ungeschützt Auge in Auge gegenüber, um die Situation ein bisschen bildlich zu beschreiben.

Vor noch nicht allzu langer Zeit haben viele neben den Beschäftigten in den Kliniken, auch die Kolleginnen und Kollegen im Einzelhandel von den Balkonen aus beklatscht. Statt besserer Arbeitsbedingungen gab es leider nur folgenlosen Applaus. Denn die Situation der Beschäftigten hat sich seitdem ja gar nicht verbessert: die Löhne sind nicht gestiegen, die Arbeitszeiten haben sich nicht verbessert und die Arbeitsbedingungen sind in den meisten Fällen unverändert, nicht einmal wir Kunden sind im Laden freundlicher geworden (das ist jedenfalls meine Beobachtung). Stattdessen soll es jetzt verkaufsoffene Sonntage da und dort geben, um den Einzelhandel, wie es heißt, wieder zu beleben. Ein schönes Dankeschön bei denjenigen, die sich für wenig Geld in die Läden des Landes stellen, um unsere Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Weitere, zusätzliche verkaufsoffene Sonntage bedeuten eine weitere wesentliche Verschlechterung der Arbeitsbedingungen von vor allem Frauen, die, oft genug alleinerziehend, auf einen verlässlichen freien Tag in einer ohnehin extrem harten Arbeitswoche an-

gewiesen sind. Als katholische Kirche sollten wir doch Partei gerade für diese Menschen ergreifen, wollen wir nicht an Glaubwürdigkeit einbüßen. Stattdessen stimmen zwei katholische Büros weiteren Sonntagsöffnungen zu.

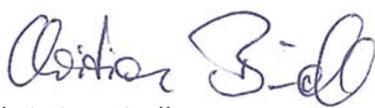
Nun argumentieren Teile des Einzelhandels damit, dass verkaufsoffene Sonntage überlebenswichtig für den stationären Einzelhandel seien. Diesem Argument scheinen sich die katholischen Büros in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen gebeugt zu haben. Dazu ist zu sagen: Die Profiteure einer solchen Sonntagsöffnung sind ausschließlich und allein die großen Einzelhandelsketten und das auf Kosten der kleinen und mittleren Betriebe. Die Corona-Krise wird so zum Konkurrenzkampf genutzt. Warum ist das so? Wir alle können jeden Euro nur einmal ausgeben. Jetzt in der Corona-Krise haben viele Menschen weniger Geld zur Verfügung, weil sie beispielsweise in Kurzarbeit sind. Viele leben in wirtschaftlicher Unsicherheit, weil die Zukunft des jeweiligen Arbeitgebers in den Sternen steht, weil Stellen abgebaut werden und Insolvenzen drohen. In solchen Zeiten halten die Menschen verständlicherweise ihr Vermögen zusammen und man gibt sein Geld nur für das aus, was nötig ist. Daran wird auch ein verkaufsoffener Sonntag gar nichts ändern. Durch verkaufsoffene Sonntage wird in Summe nicht mehr Geld im Handel ausgegeben.

Viele Einzelhändler, vor allem die kleineren und mittleren, können sich eine Ladenöffnung am Sonntag auch gar nicht leisten, weil sie das Personal gar nicht bezahlen können. Den Gewinn streichen dafür dann die großen Ketten ein, die eine solche Krise durch die dort vorhandenen enormen Kapitalreserven ohnehin viel leichter überstehen können und die sich dadurch bequem „lästiger“ Konkurrenz entledigen können. Mit einer Zustimmung der Kirchen zu den Sonntagsöffnungen stellen wir uns also in den Dienst der Großen auf Kosten der Kleinen. Das sollten wir doch tunlichst vermeiden.

Die Betriebsseelsorge wirkt zusammen mit kirchlichen Verbänden und den Gewerkschaften in der Allianz für den freien Sonntag mit. Als Referat oder Fachstelle Betriebsseelsorge sind wir in vielen (Erz-)Bistümern zudem auch Teil der amtlichen diözesanen Seelsorgestruktur – so auch in München und Regensburg, wo wir, die beiden Sprecher der Bundeskommission, tätig sind. Die Sonntagsallianz hebt in ihrer Argumentation vor allem auf die Verfassungswidrigkeit der Sonntagsöffnungen ab. Nach unserer Verfassung benötigt es einen Anlassbezug zur Sonntagsöffnung - nur ein besonderes öffentliches und kein wirtschaftliches Interesse kann Sonntagsarbeit begründen.

Die Abschaffung des Anlassbezuges in der Verfassung wäre also nötig, damit Sonntagsöffnungen so ohne weiteres möglich sind. Die Abschaffung dieses Anlassbezuges wäre aber das Ende für den Sonntag, so wie wir ihn kennen. Es wäre das Ende für einen Tag, der den Familien, den Freunden, dem Glauben und der gottesdienstlichen Feier, der Kultur, dem Sport und der Erholung vorbehalten ist, wir würden diesen Tag auf diese Weise endgültig dem Mammon opfern. Und übrigens: auch die Beschäftigten im Einzelhandel haben ein Recht auf diesen Tag, wir als Kirche sollten nicht dazu beitragen, ihnen dieses Recht zu nehmen.

Mit freundlichen Grüßen,
die Sprecher der Bundeskommission der katholischen Betriebsseelsorge,


Christian Bindl


Richard Wittmann